

Iris.

Zeitschrift für Wissen, Kunst und Leben.

Dritter Jahrgang.



Donnerstag.

(1827. N^o 8.)

18. Jänner.

Die drei Blumen

des jungen Malers.

Nach des Morgenlandes Marken
Zog ein Jüngling seine Bahn,
Den, bei Noth und bitterm Trau'ren,
Windobona's alte Mau'ren
In der Kunst, des Schöpfers Plan
Aus den Zügen abzulauern
Und im Farben-Schmelz zu sah'n,
Still, durch manches Jahr erstarken,
Dann, zur Heimath, scheiden sah'n.

An des Jüfers Hochgestaden,
Wo die Könige des Reichs
Huldigung und Kron' empfangen,
Sah mit glühendem Verlangen,
Werth des herrlichsten Vergleichs,
Franz die holde Jungfrau prangen
Mit des Pfirsichblütenweigs
Leisem Noth auf blassen Wangen,
Von der Locken Geld umhangen,
Die zu ihrem Busen drangen,
Wie sich Sonnenstrahlen baden
Im Krystall des Spiegelteichs.

Und ein Bündniß ward geschlossen,
Aehnlich dem, das dort sich schließt,
Wo, mit keinem Laut der Lippe,
Seele in Seele sich ergießt,
Oder von bemooster Klippe
Still zum Strom der Felsbach fließt,
Oder aus der Aganippe
Götterglut der Mensch genießt:
Selig, wem solch' Glück entsprossen,
Hier, wo selten Glück entspriest.

Endlich rief den Hochbeglückten
Künstlerpflicht und Heimatsdrang
Ernst von seiner süßen Minne,
Und der trübe Maler sang:
„Schöner Kunst noch schön're Seele,
Liebe! was mir je gelang,
„Danke ich Dir, dem innern Sinne
„Bahntest Du den hehren Gang,
„Daß er nicht sein Ziel verfehle:
„Und den menschlich schon Entzücktem
„Hobst Du auf zu Geisterang.

„Lebe wohl! Und mein Gedächtniß
„In der Blumen heil'gem Drie
„Widest Du es rein bewahren,
„Daß es Dir und mir, nach Jahren,
„Quelle süßer Wonne sey.
„Ihren Sinn Dir offenbaren,
„Ihren Namen, mag ich frei.
„Doch Dein Freund will icht erfahren,
„Ob Dir werth ist sein Vermächtniß
„Und ein Unterpfand der Treu.

„Eines dieser Frühlingskinder,
„Tränkt der Vach mit zartem Blau,
„Und das sanfte Roth der Zweiten
„Nährt sich von des Aethers Thau
„Und das Sonnenweiß der Dritten
„Stammt von Westen, mild und lau;
„Ihren Vorzug, unbestritten,
„Merke, Liebe! Dir genau:
„Wohl Dir, liebst Du sie nicht minder
„Einst, wie icht, als junge Frau.

„Eine von den Blumen wähle,
„Eine nur bleibt ewig Dein.
„Daß die andre mir gehöre,
„Ruht auf Deiner Wahl allein.
„Welche Wahl Du auch getroffen,
„Nimmer darf die Dritte hoffen,
„Unverlezt von uns zu seyn.
„Ist's die Dritte nicht gewesen,
„Die Du, furchtsam, Dir erlesen,
„Wohl mir dann; denn sieh', ich schwöre,
„Jauchzend: Ewig bist Du mein!
„Und die ersten Zwei vermähle
„Ich im himmlischen Verein.“

Lange stand die Holbe sinnend,
Auf der Hand den Kopf gewiegt,
Ihre Stirn zog leise Falten,
Wie wenn uns in Traumgestalten
Ahnung still vorüber fliegt,
Und in der Empfindung Walten
Sanft der Wunsch den Wunsch bekriegt,
Endlich sprach sie, Muth gewinnend,
„Eins und Zwei laß' uns behalten!“
Und die Dritte — war besiegt.

Franz Ohmisch.

Knall und Fall.

(Fortsetzung von No. 7.)

„Knall und Fall!“ meinte er. „Sollt' er's denn wirklich im Ernst —?“ Er sah durch's Schlüsselloch. Himmel, da lag der junge Mann wirklich, zuckend und röchelnd, am Boden.

Schnell war der Schlüssel umgedreht und, vorsichtig, als ob der Erschossene ihm noch Etwas anhaben könnte, der Kopf durch die halbgeöffnete Thür gesteckt; des jungen Herrn ganzes Gesicht sah mit Blut überströmt.

„Hat ihn der Teufel geritten?“ rief Nikel in Todesangst. „He! Hilfe! Er hat sich ein Leid gethan!“ Mit diesen Worten stürzte Nikel hinaus und schneller noch — sprang Alexander heraus, seine Freiheit mit Lachen begrüßend, und wischte sich das Gesicht rein.

„Das hat fehlgeschlagen. Jetzt zum letzten Mittel!“ rief er und slog durch die Mitte.

Man darf Leuten, wie der Postmeister, auf den Kopf zusagen, daß sie Hasenfüße sind. Wer ein Mal an etwas Todtes, zumal an den todten Repräsentanten des bürgerlichen Lebens, an Gold, sein warmes Herz gehängt hat, aus dem ist jedes Gefühl verschwunden, und, wie eine gewisse Menschenklasse, die auch nichts anbetet, als das goldene Kalb, elektrifizirt ihn, gleich dem geschundenen und anatomirten Frosch in der Physik, nichts als — Metall.

Nikel stürzte in die Expedition, in den Stall, in den Garten: der Herr Postmeister trug eben zwei todte Maulwürfe in der Hand, als Beitrag zu der großen Sammlung von solchen und andern Hausthierfellen, womit im künftigen Winter sein Pelz die seit ein und zwanzig Jahren abgewetzte Fütterung wieder erhalten sollte. „Der junge Herr hat sich erschossen!“ heulte der Knecht und rannte weiter. Herr Rossmann knickte in die Kniee, als hätte man ihm selbst die Wahl zwischen Börse und Leben gelassen. Dann steckte er die ermordeten Gartenräuber ein, eine Vorsicht, die von Charakter zeugte und trachte eifertig in's Haus.

Hier war indeß das Mädchenpaar Herbst und Frühling im Zimmer angekommen, ernstlich bestürzt Jener, nur bekümmert um den Ausgang des neuen Abenteuers, doch nicht um des Geliebten Leben. Dieser, überzeugt, Alexander werde nicht thöricht genug fern, in seinem Dasein auch das der Freundin zu vernichten.

„Wo ist er? wo? der Absalon!“ schrie der mehr zornige, als traurende Vater. Man zeigte auf die halboffene Thür und es bildete sich eine Gruppe für Callots Pinsel, an deren Spitze sie, die bei dem Handel am meisten zu verlieren hatte, mit dem schönen Muth niedergekämpfter böser Ahnungen im Gesichte, Rosalie, sich halb nach dem verhängnißvollen Zimmer, halb zurück zu den Jammergestalten des Vaters und der Tante hielt, indeß die Verzerrungen dieser Beiden deutlich mehr Verdruß über ein unerhörtes Skandal, als Schmerz über erlittenen, großen Verlust ausdrückten.

Endlich überwand das Verlangen, Gewißheit und das Ende dieser inneren Unruhe zu erlangen, die geheimen Schauer einer unbestimmten Furcht und die Kleine schwankte hastig in das fatale Zimmer.

Lautes, schelmisches Gelächter aus demselben löste die Armesünderbekommenheit der Zurückgebliebenen in ein blödes Erstaunen auf. Da trat Rosalie aus der Thür, hoch in der Hand den, auf der Erde gefundenen Schmincktopf der Tante. „Das ist sein Blut!“ rief sie, vor Kichern kaum zu Athem kommend. „Tante! an diesem ist er zum Verräther geworden!“ Sie reichte ihn hin.

Indeß nun das ganz erleichterte Herz der Kleinen sich fröhlichen Hoffnungen einer besseren Zukunft überließ, die der Geliebte, auf dem ein Mal bereuerten Weg gewiß herbeiführen werde, und die Tante den unehrerbietigen Satansjungen von Neffen, der ihrer kosmetischen Geheimnisse nicht geschont hatte, allen Schlägen und Geißeln des Schicksals übergab, womit ihre getäuschte Erwartung noch vor Kurzem war gezüchtigt worden, eilte auch der Postmeister in das verdächtige Gemach, nach dem Werkzeug zu suchen, womit der Todesknall war hervorgebracht worden und brachte, mit verbissenem Zorn — eine große Kurierpeitsche.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber die Konstruktion des ersten patentirten Eisen-Hängdaches zu Neusohl in Ungarn.

(Von Prof. Dr. Hoyer.)

(Fortsetzung von No. 7.)

Jedes einzelne Glied der Sparrenketten ist — ehe es aufgehängt worden — durch eine eigends vorgerichtete Maschine probirt, dabei auf die zu ertragende Last derselben, so wie auf die mögliche Spannung der einzelnen Glieder, auf die Schwere der hiesigen städtischen Dachziegel, so wie endlich

auf die zufällig größte Schneelast von 5 Fuß Höhe Rücksicht genommen wobei sich zeigte, daß jede Quadrat-Klafter der Dachfläche 2400 Pf. Last zu ertragen im Stande sey, eine Last, welche beinahe der für Brücken anzunehmenden Belastung gleich kommt, mithin die Sicherheit gewährt, daß diese Art Dachbedeckung sowohl den Sturmwinden als auch jeder Schneelast zu widerstehn vermöge.

Die beiderseitigen 48 Fuß langen Dachflächen erscheinen im Innern des Dachbodens als zwei, frei schwebende Decken mit 2 Unterstüßungen, und der ganze freie Bodenraum gestattet die bequemste Benutzung.

Sämmtliches zu diesem Eisendach verwendete Eisen, welches der Bißtraer königl. Eisenhammer lieferte, betrug nach Abschlag des Feuerabganges a 10 Pf. pr. Centner gegen 42, 86 Pf. und der Eisendrath 275 Pf. Wiener Gewicht. Bei der Probe bewährte sich dieses Eisen als ein zähes, gut gearbeitetes, auch zu diesem Zweck anwendbares Material, und da mehrere Stangen absichtlich zum Reißen gebracht worden, so dürfte das Mittel der zum Zerreißen angewendeten Kraft für obengenannte Eisengattung die absolute Festigkeit für einen Quadrat-Zoll der senkrechten Querdurchschnittsfläche auf 500 — 550 Centner angenommen werden.

In wie weit ein Eisendach in Hinsicht der Leichtigkeit einem gewöhnlichen Holz-dache vorzuziehen sey, erfieht man aus nachstehender Berechnung:

Ueber ein 80 Fuß breites Gebäude müßte das Holzdach aus einem liegenden, und darüber zu stehenden stehenden Dachstuhl bestehen; hiezu wären an $\frac{1}{2}$ zölligen Gehölz nothwendig:

4 Stück Träme	a 80 Fuß	...	520 Fuß
4 — Hängsäulen	a 40 —	...	160 —
8 — Liegende			
	Stuhlsäulen a 18 —	...	144 —
2 — Schweller	a 36 —	...	72 —
2 — Mauerbänke	a 36 —	...	72 —
22 — Stiche	a 2 —	...	44 —

Summe an $\frac{1}{2}$ zöllig. Holz 812 Fuß.

An 10 bis 12 zölligen Gehölze wären erforderlich:

2 Stück Ketten	a 36 Fuß	...	72 Fuß.
5 — Durchzüge	a 36 —	...	108 —
4 — Brustriegel	a 56 —	...	224 —
15 — Kehlbalken	a 56 —	...	728 —
8 — Stuhlbänder	17 —	...	156 —

Summe an $\frac{1}{2}$ zöllig. Holz . . . 1268 Fuß.

An $\frac{1}{10}$ zölligen Holze:

12 Stück Dachwandbänder	a 18 Fuß	...	216 Fuß.	
6 — — — Riegel	a 12 —	...	72 —	
8 — stehende Stuhlsäulen	a 11 —	...	88 —	
8 — Sprengbänder und				
	Streben	a 28 —	...	224 —
2 — Ketten in stehenden				
	Stuhl	a 36 —	...	72 —

Summe an $\frac{1}{10}$ zöllig. Holz . . . 672 Fuß.

An $\frac{1}{8}$ zölligen Gehölze:

15 Stück Kehlbalken	a 28 Fuß	...	364 Fuß.
12 — Kettenbänder	a 5 —	...	60 —
15 — Spitzbalken	a 12 —	...	156 —
26 — Sparren	a 57 —	...	1482 —

Summe an $\frac{1}{8}$ zöllig. Holz 2062 Fuß.

Der Kubikinhalte des Dachgehölzes beträgt demnach:

a. an $\frac{1}{2}$ zölligen Holz	. 812 Fuß.	944 Kub. Fuß.
b. an $\frac{1}{10}$ — — —	. 1268 —	1057 —
c. an $\frac{1}{10}$ — — —	. 672 —	574 —
d. an $\frac{1}{8}$ — — —	. 2062 —	688 —
e. an Dachlatten zu 120 Quadratklaf-	ter Dachfläche a 12 St. 2 Klafter	
lang und 5" breit $\frac{1}{2}$ " dick		226 —

5286 Kub. Fuß.

Den Kubikfuß weiches Holz zu 51 Pf. berechnet, gibt die Summe von 1018 Centner. Hiezu wird das Gewicht der, auf 120 Quad. Klafter nöthigen 2,000 Stück Dachziegel a $\frac{1}{2}$ Pf. zugeschlagen . . . 600 Centner.

Beträgt demnach das ganze Gewicht des Holzdaches sammt Eindeckung . . 1618 Centner.

Hingegen wird das Gewicht des Eisendaches folgendermaßen ausgewiesen:

Die 52 St. Sparrenketten a 50 Pf.		
betragen	...	26 Ctr. . Pf.
Die hiezu erforderlichen 208 St.		
Schrauben a $\frac{1}{2}$ Pf.	...	1 . 4 .
Drathverflechtung	...	2 . 75 .

Summa 29 Ctr. 79 Pf.

52 St. Anker im Gewichte	681 $\frac{1}{2}$ Pf.
5 — Auslagschienen	. 108 —
5 — Anker für die	
Gurtböden	... 266 —
Keile zur Verankerung	... 40 —
2 Stützstangen	... 400 —

1495 $\frac{1}{2}$ Pf. welches Ge-

wicht im Mauerwerke eingemauert zu dem oben ausgewiesenen frei hängenden Gewicht von 29 Centner 79 Pf. nicht gerechnet werden kann.

(Beischluß folgt.)

Korrespondenz- und vermischte Nachrichten.

Pesth, 16. Jänner 1827.

Der Mädchenhüter. Lustspiel in 3 Akten, aus dem Magyarischen des Herrn Karl von Kisfaludy, übersetzt von M. v. Pajazzi.

Haben wir an andern Orten schon überzeugende Beweise in unsern Blättern geliefert, daß die magyarische Sprache der zar- testen, wie der kräftigsten Nuancirungen fähig sey, so können wir heute zu dieser, ohnehin von keinem Kenner geleugneten, Behauptung auch noch jene fügen, daß es unter ihren Schrift- stellern einen gebe, der in der schwersten Aufgabe der dramati- schen, produktiven Kunst, im höhern komischen Genre, würdig neben den besten Dichtern des Auslandes stehe. Nichts würde uns abhalten, die ungemein artig und humoristisch gedachte Fa- bel, nebst den durchaus streng und konsequent gehaltenen Cha- rakteren, der fast bei jedem Schritte überraschenden, aus der Natur der handelnden unausweichlich sich entwickelnden Intri- gue, so wie der nicht nur überall tadelfreien, sondern an sehr vielen Stellen selbst psychologisch treffenden, blühenden Sprache dieses äußerst zeitigen Gemäldes unsern Lesern mitzutheilen. Aber wir hegen einen höhern und gerechteren Wunsch in dieser Sache. Unsere Erzählung könnte nur matt bleiben, gegen das lebhafteste Kolorit, gegen das bis zum letzten Augenblick nicht nur rege erhaltene, sondern gesteigerte Interesse, welches der Dichter die- sem lieblichen, neckischen Kinde seiner Laune und Phantasie zu geben gewußt hat. Auf das Ganze aber, auf das muthwillig scherzende, und lachend sehr fühlbare Wahrheit lehrende Geichöpf, so wie es hinter dem aufrollenden Vorhang sich zu bewegen be- ginnt und noch schredend in dem beleidigten Zuschauer und Zu- hörer das (so selten vorkommende) Gefühl zurückläßt, es hätte ohne Gefahr, zu langweilen noch weiter kändeln, spielen und erheitern können — auf dieses ganze untheilbare Wesen möchten wir aufmerksam machen. Leser und Bühnendirektionen werden es keinen Augenblick bereuen, sich mit ihm näher zu befreun- den, so wie wir aus dem ungetheilten Beifall, den es heute erhielt, den unzweifelhaften Schluß ziehen dürfen, Herr v. K. werde seine allerliebste Tochter noch oft von dieser Bühne herab lachen und jeden Mund im weiten Haus zum Lachen verführen sehn. Es ist, wie vor fast zwei Tausend Jahren schon ein alter Römer *) in einem Prolog bemerkt, allerdings nichts Neues mehr, besonders in diesem Felde des menschlichen Thuns und Treibens, zu sagen oder zu leisten. Situationen also, Wendun- gen, Thatfachen, Schürzung und Lösung des Knotens sind wohl gewiß schon sonst wo und nicht selten auf solche, oder ähnliche Art vorgekommen. Aber es ist damit, wie mit den sieben Haupt- tönen der Musik, oder den Grundfarben der Malerei: die Zu- sammenstellung macht das Meisterwerk und hier war sie vorzref- lich. Vergebens bemüht wie uns, Flecken daran zu finden: sie verschwinden vor dem seltenen Einklang aller, auch der kleinsten, Theile.

*) Terenz.

Reichen Dank verdient auch der gewandte Uebersetzer. Es ist vielleicht aus keiner andern europäischen Sprache so schwer in gutes Deutsch zu kommen, als aus gediegenem Magyarisch. Wir wünschten es möchte Jemand den Versuch, dieses Lustspiel, zumal auf einem Liebhabertheater, wo gewöhnlich behaglicher zu krittern ist, darzustellen ohne daß es bekannt wäre, das Stück sey eine Uebersetzung. Schwerlich wird irgendwo etwas Fremdartiges durchleuchten.

Die Darstellung ging gerundet. Herr Grimm bewies als vorzüglicher Hagestolz, daß er fast in allen Sätteln zu reiten ver- steht und gelingt ihm auch nicht ohne Ausnahme jeder Witz; ei- nun, die kühnsten Reiter sind ja wohl bisweilen abgeworfen worden.

Sämmtliche Künstler wurden gerufen. Wir aber träumten uns einen Augenblick nach Frankreich, wo gewiß dem Dichter, wie dem Uebersetzer, der hier am Gelingen nicht geringen An- theil hat, gleiche Auszeichnung widerfahren wäre.

D. . . t.

Anzeige

für die resp. Buchhandlungen.

Die vor einigen Jahren aus Oesterreich und Ungarn gemach- ten starken Bestellungen im Fach der Holzschneidekunst veranlassen mich bekannt zu machen, daß dieselben von mir im Auftrage des Herrn Professor Gubiz geschnitten sind. Da ich indes jetzt mein seit 13 Jahren mit dem Hrn. Gubiz bestehendes Geschäft- verhältniß gänzlich aufgelöst habe, und nun für meine eigene Rechnung die Holzschneidekunst betreiben werde, so wünsche ich, daß dies auch in Oesterreich und Ungarn bekannt werde, um von dort aus Bestellungen in meinem Fach zu erhalten, welches ich besonders denen bemerkbar zu machen wünsche, die bisher ge- glaubt haben: daß Niemand außer Hrn. Gubiz in Deutschland existire, der etwas in der Holzschneidekunst zu leisten im Stande wäre; daß ich es aber bin, beweisen die seit 13 Jahren unter Hrn. Gubiz Namen erschienenen Holzschnitte, worunter auch die von Wien aus bestellten Messbuch- und Bibel- Etiquetts begrif- fen, die ich, mit wenigen Ausnahmen, alle gearbeitet habe.

Aufträge unter untenstehender Adresse werden sicher an mich gelangen und in jeder Hinsicht befriedigend vollführt werden.

Friedr. Ludw. U n z e l m a n n.

Berlin, in der Jerusalemers Straße No. 53.

Zur Nachricht.

Um mehrfältigen Anfragen zu begegnen, die an die Redak- tion wegen Erhalt der Nummern dieses Blattes der letzten drei Monate 1826. gelangen, hat man die Ehre den P. T. hoch- geehrten Herren Lesefreunden anzuzeigen, daß von nun an, nur die einzigen noch vorhandenen Exemplare des ganzen Jahrgangs 1826, weggegeben werden können.